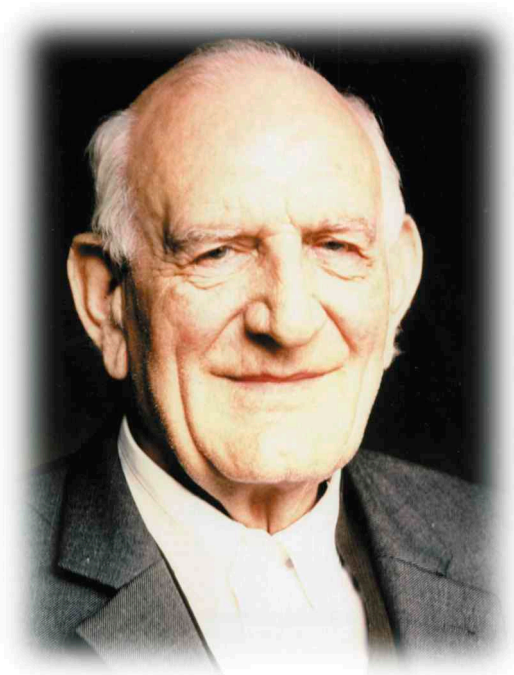


Bürgerverein Huckingen e.V.
Weihnachtsgruß 2017



Huckinger Originale

Johann Bremen, † 29.9.1993

Am Ängg vam Johr

Nor die völle Müh' on Ploog
wönsche wir e juet Nöjohr,
On dat Chrestkenk soll öch brenge
Gesongthet, Jlöck en jrote Menge
dä Börgervereen van Huckum

Johann Bremen,
Weihnachtsgruß des Bürgervereins 1976

Der
Bürgerverein Duisburg-Huckingen e. V.

grüßt seine Mitglieder und Freunde

in alter Verbundenheit

und wünscht allen ein

frohes Weihnachtsfest

und ein

glückliches Neues Jahr.

R. Peters

1. Vorsitzender
Rolf Peters



H. Haarmann

2. Vorsitzender
Harald Haarmann

Duisburg, im Dezember 2017

Johann Bremen

In 2018 jährt sich zum 25. Mal das Todesjahr von Johann Bremen, einem Huckinger Original, das den Huckinger Bürgerverein über viele Jahre entscheidend mitgestaltet hat. Wir nehmen dies zum Anlass, um an dieser Stelle an ihn zu erinnern:

Johann Bremen wurde am 18. Januar 1907 als Sohn von Reichsbahn-Stellwerkmeister Wilhelm Bremen (* 10.4.1869 in Huckingen, † 30.5.1953) und Agnes, geb. Leineweber (* 18.11.1877 in Huckingen, † 15.2.1948) in Huckingen geboren. Schon früh wurde Johanns Leben durch den Krieg geprägt. Sein jüngerer Bruder Heinrich (*Heini*) starb während des Ersten Weltkriegs an der grassierenden Ruhr, einer Darmentzündung. Es entsprach insbesondere dem Wunsch der Mutter, Johann zu ihren Verwandten nach Ratingen-Eggerscheidt auszuquartieren, um ihm ein ähnliches Schicksal wie Heinrich zu ersparen. Denn der dortige Bauernhof der Leinewebers lag fernab der Ballungsräume und durch die Selbstversorgung auf dem Hof war eine gesunde Ernährung gesichert. Dort besuchte er die Schule und arbeitete als Heranwachsender in der Landwirtschaft.



Abb. 1: Mutter Agnes Bremen,
geb. Leineweber



Abb. 2: Vater Wilhelm Bremen



Abb. 3: Haus Bremen an der Unterstraße, heute Raiffeisenstraße 125 (Hinten rechts: Johann Bremen; 4. Person von rechts: Katharina Bremen, genannt Tante „Tring“, die später zusammen mit den Töchtern Käthe, Grete und Elisabeth (2. von links) hier ein Tabak- und Schreibwarengeschäft betrieb)



Abb. 4: Johann und Heinrich Bremen, ca. 1913/14



Abb. 5: Johann Bremen, 1924/25

Nach dem Ersten Weltkrieg machte Johann Bremen zunächst eine Maurer-, dann eine kaufmännische Lehre. Es folgte schließlich ein Bauingenieurstudium an der Staatsbauschule in Essen. Danach fand er eine Anstellung



Abb. 6: Johann Bremen, 1932

als Bauleiter bei der Firma Gebrüder Kiefer in Duisburg, für die er bis zum Zweiten Weltkrieg arbeitete. U.a. war er für seine Firma beim Bau der Hunsrück-Höhenstraße tätig. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er aufgrund seiner Ausbildung als Bauführer bei der Organisation Todt (OT), einer 1938 gegründeten, paramilitärischen Baugruppe, die dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition unterstand, eingesetzt. An der norwegischen Küste vor Trondheim leitete Johann Bremen den Bau einer Torpedo-Sperrbatterie. Zwar erlitt er hier einen Autounfall, dessen Folgen ihn bis zu seinem Lebensende in der Bewegung stark einschränkten, jedoch – so hat er selbst immer wieder betont – habe ihm diese Baustelle vermutlich das Leben gerettet. Der Krieg war weit entfernt und die einzige Kampfhandlung bestand darin, dass die Baustelle von der deutschen Marine versehentlich beschossen wurde.

Noch während des Krieges heiratete er am 19./20. Mai 1941 in Cochem an der Mosel Martha Stachels (*22.1.1910 in Cochem/Mosel, † 27.8.1986 in Huckingen). Ihr erster Sohn Axel kam am 20. Februar 1942 in Cochem zur Welt. Das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Stachels wurde jedoch

lung als Bauleiter bei der Firma Gebrüder Kiefer in Duisburg, für die er bis zum Zweiten Weltkrieg arbeitete. U.a. war er für seine Firma beim Bau der Hunsrück-Höhenstraße tätig. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er aufgrund seiner Ausbildung als Bauführer bei der Organisation Todt (OT), einer 1938 gegründeten, paramilitärischen Baugruppe, die dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition unterstand, eingesetzt. An der norwegischen Küste vor Trondheim leitete Johann Bremen den Bau einer Torpedo-Sperrbatterie. Zwar erlitt er hier einen Autounfall, dessen Folgen ihn bis zu seinem Lebensende in der Bewegung stark einschränkten, jedoch – so hat er selbst immer wieder betont – habe ihm diese Baustelle vermutlich das Leben gerettet. Der Krieg war weit entfernt und die einzige Kampfhandlung bestand darin, dass die Baustelle von der deutschen Marine versehentlich beschossen wurde.

1944 durch Bomben der Alliierten zerstört, so dass die Familie in den Hunsrück evakuiert werden musste.

Nach Ende des Krieges, 1948, Martha Bremen war mit dem zweiten Sohn schwanger, entschloss sich die Familie, in Johann Bremens alte Heimat, nach Huckingen zu ziehen. Dort kam der zweite Sohn Egbert am 18. November 1948 zur Welt. Die Familie wohnte in Johann Bremens Elternhaus an der Florian-Geyer-Straße 11. Dazu gehörte auch ein großer, hinter dem Haus gelegener Garten, an dem sich Johann Bremen immer wieder besonders erfreute.

Beruflich fand Johann Bremen eine Anstellung bei seinem alten Arbeitgeber, der Firma Gebrüder Kiefer. Dort war er fortan insbesondere im Tunnel-, Brücken- und Industriebau tätig. Sohn Axel wurde Lehrer für Hörgeschädigte, Sohn Egbert selbständiger Stadtplaner.



Abb. 7: Axel, Johann, Martha und Egbert Bremen (von links), 1949, im Hof des Hauses an der Florian-Geyer-Straße 11



Abb. 8: Johann Bremen mit seinen Söhnen Axel und Egbert, um 1953, aufgenommen in Krefeld

Johann Bremens besondere Leidenschaft galt der Heimatforschung und der Pflege des Huckinger Platt. Vor diesem Hintergrund erinnerte er seine Söhne auch immer wieder gerne daran, dass die Familie schon im 17. Jahrhundert in Huckingen ansässig war. Tatsächlich finden sich im Mündelheimer Kirchenbuch (die Huckinger Kapelle gehörte bis in das 19. Jahrhundert zur Mündelheimer Kirche) ein Eintrag vom 12. Januar 1676 zur Hochzeit von *Matthias Im Bremen* und *Margarethe Lutgens* sowie die Geburtseinträge von deren Söhnen *Reiner Bremen* (*1680) und *Joannes Auf-fen Bremen* (*1684), sehr wahrscheinlich direkte Vorfahren von Johann Bremen.

Als eines der frühesten Mitglieder, langjähriger 2. Vorsitzter (1976–1992) und Ehrenvorsitzender (seit 1986) des Huckinger Bürgervereins war er zusammen mit Theodor Brockerhoff, Adolf Schmitz, Johann „Schmitz Roke“, Willi Birnbaum und Rolf Peters maßgeblich an der Erstellung und Veröffentlichung des ersten Huckinger Heimatbuchs im Jahr 1993 beteiligt. So schrieb Johann Bremen gleich eine ganze Reihe von Artikeln selbst, z.B. „Das Postwesen in Huckingen“, „Rheinischer Uradel in Huckingen“, „Huckingen und seine Wappen“, „Die Motte Biegerhof in Huckingen“. Weitere Artikel verfasste er zusammen mit anderen Autoren, z.B. „St. Peter und Paul – Zur Geschichte der Huckinger Pfarre und ihrer Kirche“ (zusammen mit Sohn Egbert) oder „Die Familie Brockerhoff“ (zusammen mit Theodor Brockerhoff). Unvergessen ist auch Johann Bremens Gedicht auf Huckinger Platt „Dä Dom am Bruek“ (inkl. Übersetzungsleitfaden), das erstmals im Weihnachtsgruß 1979 erschien und berechtigterweise auch seinen Weg in das erste Huckinger Heimatbuch fand. Außerdem war es Johann Bremen, der von 1976 bis 1992 nahezu alle Texte für die jährlichen Weihnachtsgrüße des Huckinger Bürgervereins formulierte. Darüber hinaus war er auch sonst immer für kurzweilige Geschichten, d.h. witzige Dönekes, gut. Kurz gesagt: Über fast zwei Jahrzehnte war er die Seele des Bürgervereins.

Für diesen außerordentlichen Einsatz wurde Johann Bremen 1986 verdiensterweise mit dem Bürgerehrenwappen des Verbands der Duisburger Bürgervereine ausgezeichnet, zusammen mit Hasso Wolf, ehemaliger

WDR-Journalist und Moderator der damaligen Duisburger Hafenkonzerte, und Hans Lunebach, Verwaltungsdirektor des Duisburger Stadttheaters.

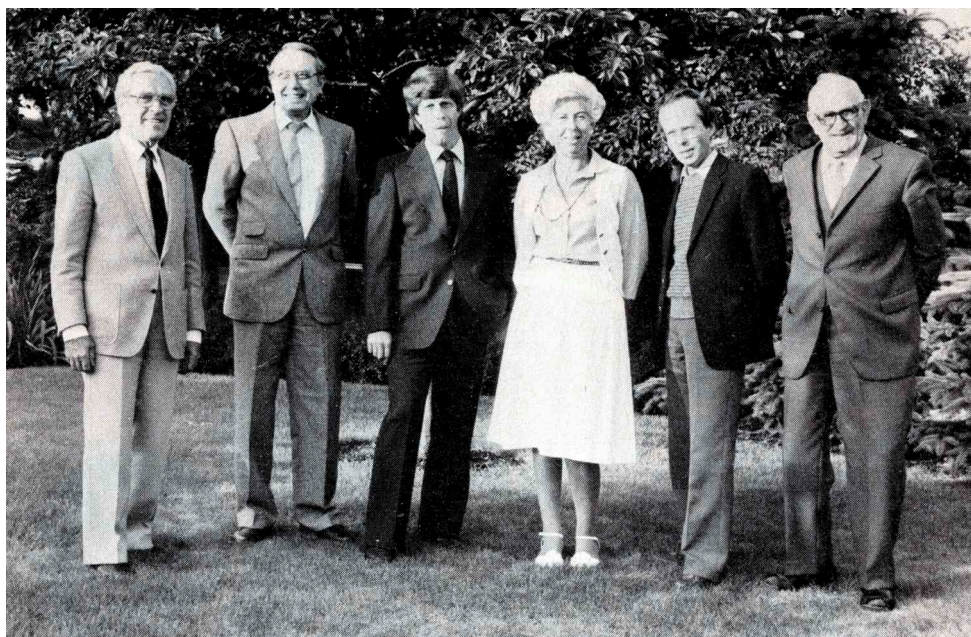


Abb. 9: Vorstand des Bürgervereins Huckingen, 1982 (von links: Dr. Werner Focke, Günther Schwarz, Rolf Peters, Hildegard Portelli, Herbert Sorger, Johann Bremen)

Im selben Jahr verstarb am 27. August 1986 Johanns Frau Martha im St.-Anna-Krankenhaus in Huckingen.

Neben seinem Engagement im Huckinger Bürgerverein war Johann Bremen, der mit seinem Fahrrad viele Jahre zum Huckinger Dorfbild gehörte, auch beliebtes und gern gesehenes Mitglied in der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Huckingen und im Männergesangsverein „Erholung“.

Johann Bremen verstarb am 29. September 1993 in den Städtischen Kliniken in Wedau. Unter großer Beteiligung der Huckinger Bevölkerung wurde er auf dem katholischen Pfarrfriedhof an der Raiffeisenstraße beigesetzt.

Zum Abschluss sei an dieser Stelle noch ein Satz von Johann Bremen zitiert, der deutlich macht, wie sehr er durch die beiden Weltkriege geprägt wurde, und der vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen noch immer bzw. wieder sehr aktuell ist:

„Wer die Gegenwart und Zukunft meistern will, ist gut beraten, auf den – mitunter schmerzlichen – Erfahrungen der Vergangenheit aufzubauen.“

(aus dem Geleitwort zum ersten Huckinger Heimatbuch, 1993)

Der Bürgerverein Duisburg-Huckingen erinnert sich voll Dankbarkeit an die Lebensleistung seines langjährigen 2. Vorsitzenden und Ehrenvorsitzen Johann Bremen!



Abb. 10: Empfang zum 20-jährigen Bestehen des Bürgervereins Duisburg-Huckingen e.V. am 18. März 1993 im ehemaligen Kuhstall des Maßhoff-Hofs an der Raiffeisenstraße (von links: Wilfried Schulz, Herbert Sorger (Hintergrund), Johann Bremen, Wilhelm Pullen, Prof. Dr. Horst A. Wessel und Jochen Funke)



Abb. 11: Johann Bremen und Burkhard Rey beim Empfang zum 20-jährigen Bestehen des Bürgervereins Duisburg-Huckingen e.V.

Text: D. Ahlemann, Axel und Egbert Bremen; Abb. Titel, 1-8: Egbert Bremen; Abb. 9-11: Rolf Peters.